

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 17. März.

Das Präsidium wird beauftragt, dem Kaiser zum Geburtstage am 21. d. Mts. die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Die Denkschrift über die Billigung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetz wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Dann wird in die erste Beratung der Gültigkeit der Novelle eingetreten. Abg. Dr. Max Hirsch: den Arbeitern werde daraus ein Vorwurf gemacht, daß sie sich lieber den freien Kassen als den Zwangsstellen zuwenden; nach den Wählungen der freien Kassen sei das aber durchaus nicht ersichtlich. Die in den Kreisen der Regierung und der Arbeiter bestehende Feindseligkeit gegen die freien Kassen sei durchaus unangebracht. Durch die Vorlage würden die freien Kassen noch mehr beschränkt. Diejenigen freien Kassen, welche bereits mit Rücksicht auf das neue Krantzenschließgesetz ihre Statuten ändern, können nun nochmals in die Lage, ihre Statuten nochmals ändern zu müssen. Man hätte dieselben wenigstens früher veränderten sollen. Es ergab sich, daß es sich um objektive Prüfung der Vorlage nicht entzweien. Sowie die Bestimmungen der Vorlage Konsequenzen des Krantzenschließgesetzes sind, will sie Redner billigen, soweit sie aber darüber hinaus aus Zweckmäßigkeitsgründen angenommen werden, seien sie bedenklich. Redner wendet sich insbesondere gegen die Bestimmungen, wonach ein Referendum angenommen werden soll, sowie gegen die Strafbestimmungen gegen die Vorstände und Leiter von Versammlungen, welche die Erörterung politischer Angelegenheiten in den General- und sonstigen Versammlungen zulassen. Er beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Unfallversicherungskommission.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Glitz (cons.) erklärt sich für die Beweifung des Entwurfes an die Unfallversicherungskommission einzuführen. Die Beschänkung bezüglich der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten in den Krantzenverhandlungen ist nicht bedenklich, da die betreffenden Bestimmungen nicht zu billigen. Die Bestimmungen, durch welche die politische Ansicht erhebt werden soll, seien zu vermeiden. Diese Bestimmungen der Vorlage seien unbillig, andere entschuldigend.

Bundes-Commiss. Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann verteidigt die Vorlage gegenüber der Abg. Dr. Hirsch und Kaiser. Die verbindlichen Bestimmungen seien dem Kaiser so zu gefallen, daß sie den Arbeitern keinen Schaden, sondern nur Nutzen bringen. Die obligatorische Krantzenversicherung hätte die freien Kassen eine ganz andere und erhöhte Bedeutung gewonnen, wodurch die Vorlage nicht zu beanstanden. Die erforderlichen Statutenänderungen werden sich ohne Schwierigkeiten vollziehen, da die Vorlagen hierzu länger als ein Jahr dauern könnten.

Abg. Lorenz (Reichsp.) verteidigt die von Dr. Hirsch und Kaiser belämpften Bestimmungen der Vorlage. Dieselben seien unbedenklich, wenn das Prinzip der Zwangsversicherung aufrecht erhalten werden solle. Das freie Krantzenversicherungsgeld sei in höchsten Grade bedenklich, da es zu politischen Agitationen in geradezu tyrannischer Weise benutzt werde. Dieser Tyrannismus müsse ein Ende gemacht werden. Die Polizei habe an dem Krantzenversicherungsgeld weniger Interesse als einzelne Agitatoren, die im Verstande seien.

Abg. Schradt (Fris.) bekämpft den Abg. Lohmann gegenüber, daß die Gewerkschaften als nicht leistungsfähig sich erweisen könnten. Bei den Gewerkschaften seien Fragen überaus nicht laut geworden. Weltberühmte Ereignisse machten nur in einzelnen Gewerkschaften eine Erregung der Beträge nicht.

Abg. Kaiser erklärt den Vorlesungen am nächsten, ob und wo das Bemühen von Arbeiter-Krantzen- und Invaliditätssachen zu politischen, namentlich sozialdemokratischen Zwecken verwendet werden.

Bundeskommiss. Geh. Rath Lohmann: Die Absicht einer solchen Verwendung sei öffentlich bekannt und bedauert worden. Abg. Dr. Hirsch polemisiert gegen Kaiser, der sich nicht entschuldigt der Präsident nicht diesen Ausdruck habe, die Gewerkschaften anzugreifen, denn doch die Sozialdemokraten ihre Organisation verwenden. Die sozialdemokratischen Krantzen versprechen hohe Ertragsleistungen bei niedrigen Kosten den Krantzenversicherungs-Kommission überreichen. — Nächste Sitzung: morgen. (Wortausgang ist Maringewand, Gegenwurf betr. Anfertigung von Zehnblättern.)

Parteilag der Fortschrittspartei.

Berlin, 16. März. Der auf heute einberufene Parteilag der Deutschen Fortschrittspartei trat um 10 1/2 Uhr Vormittags im Saale des Central-Hotels zusammen. Erschienen waren über 400 Deputierte. Die Versammlung wurde Namens des geschäftsführenden Ausschusses vom Reichstagsabgeordneten Eugen Richter begrüßt. Derselbe schied auf Grund der gestern Abend stattgehabten Vorgesprechung den Reichstagsabgeordneten Dr. Hänel zum Vorsitzenden vor. (Zustimmung.) Dr. Hänel übernimmt den Vorsitz.

Tagesordnung: Beschlußfassung über den Vorschlag des Centralwahlcomitês, die Partei der Deutschen Fortschrittspartei mit der Partei der Liberalen Vereinigung auf der Grundlage des vereinbarten Programms und Organisationsstatuts zu einer Partei zu vereinigen, und der parlamentarischen Fraktionen, behufs Vereinigung mit der Partei der Liberalen Vereinigung den festgestellten Entwurf eines Auftrags, Programms und Organisationsstatuts nebst Übergangsbestimmungen anzunehmen. Vor Eröffnung der Debatte gab der Vorsitzende aus der sehr bedeutenden Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Theilen des Reiches diejenigen aus solchen Wahlkreisen, beziehungsweise Orten bekannt, welche anscheinend auf dem Parteilage nicht vertreten sind.

Abg. Eugen Richter begründet den Antrag auf Vereinigung der beiden Parteien. Durch Ihre zahlreiches Erscheinen, selbst aus den entlegenen Wahlkreisen, bezeugen Sie Ihre Bereitwilligkeit, die Verantwortlichkeit mit zu übernehmen für die Entscheidung der Frage, um die es sich heute handelt. Vor unseren Parteigenossen haben wir eine große Verantwortlichkeit übernommen, als wir in engster Kette die Vereinbarungen vorbereiteten, und doch war den Gegnern gegenüber in anderer Form die Vereinigung nicht herbeizuführen. (Sechster Beifall.) Nicht Kombinationen der Führer, sondern jene Waffenbrüderschaft bildet die Grundlage dieser Vereinigung, welche uns mit der anderen Partei seit Jahren in den parlamentarischen Kämpfen und Wahlkämpfen verbindet. (Sechster Beifall.) Gegenüber der Bedeutung der bevorstehenden Wahlen drängte sich die Frage auf, ob nicht eine solche Vereinigung im Stande wäre, die gemeinsamen Kräfte zur Abwehr der Reaction zu fassen.

Aber für das Bedürfnis des Augenblicks würden wir eine neue Parteilagerbildung nicht herbeiführen haben, wenn uns nicht die Verhandlungen über das Programm Gemüthsruhe gegeben, daß auch über die nächsten Wahlen hinaus die Vereinigung eine dauernde bleiben wird. Wie wir bisher schon mit der Liberalen Vereinigung in Steuer-, Finanz- und Verfassungsfragen in einer Linie kämpften, so behauptet das neue Programm auch unsere grundsätzliche Uebereinstimmung in der Sozialfrage, im Eisenbahnenwesen und im Militärwesen. Die Bestimmung, welche stattdessen der einjährigen auch eine dreijährige Festlegung der Friedenspräsenzstärke gestattet, ist eine wesentliche Abänderung. Alle übrigen Unterschiede von unserm bisherigen Programme sind nur formeller Natur. In keiner Weise bedeutet dieses Programm eine Rechtsänderung. Ich halte das neue Programm nach Fassung und Inhalt selbst für besser als das Programm von 1878. Unsere Organisation bleibt in allen Beziehungen dieselbe. Schwer, unendlich schwer wird es uns Abgeordneten, uns von dem Namen „Fortschrittspartei“ zu trennen. Die Vereinigen können den alten gewohnten Namen beibehalten. Die Bestimmung in Organisationsstatut, welche es freistellt, die Bezeichnung „liberal-fortschrittliche Vereinigung“ neben der Bezeichnung „Deutsche freisinnige Partei“ fortzuführen, bedeutet an, daß wir Fortschrittsmänner in den neuen Parteiverband mit dem ganzen, vollen Bewußtsein, welches uns unsere bisherige Parteilagerfähigkeit gegeben hat, den alten Kampf gegen Reaction und Demagogismus aus unter dem neuen Zeichen aufzunehmen gewillt sind. Auch wir trennen uns nicht umgeren vom unserm alten Namen, wie es die Demokraten im Jahre 1861 thaten, als sie sich der Fortschrittspartei anschlossen. Wie jene in der Fortschrittspartei die Alten gelassen sind, so wollen auch wir in der neuen Partei für die alten Ziele mit aller Kraft und Schnelligkeit kämpfen, welche die Gegner an Fortschrittsmännern bisher genöthigt gewesen sind. Persönlich bleiben wir liberal in unsern allen Beziehungen zu einander. Je größer eine Partei ist, desto unabhängiger wird sie in ihrer Entwicklung von einzelnen Personen, desto mehr vermög Fehlschläge der Parteien den einzelnen die Vollkraft zu erhalten. Wenn noch Einzelne in diesem Saale eine andere Auffassung über die Vereinigung hegen mögen, so sind diese Meinungsverschiedenheiten in ihrer Bedeutung doch verschwindend gering, da, was uns gemeinsam von unserm Gegner trennen scheidet. Auch auf dem Parteilage der Fortschrittspartei im Jahre 1878 fehlte es dem Programm nicht an Opposition; das hat aber nachher ein einmüthiges Zusammenwirken nicht verhindert. (Sechster Beifall.)

Reichstags-Abg. Lenzmann verliest in seinem und des Reichstags-Abg. Dr. Wendt Namen eine Erklärung, worin die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit der Liberalen Vereinigung aus verchiedenen Gründen abgelehnt wird, in erster Linie unter Hinweis auf die abzulehnende Haltung der neuen Partei gegenüber den sozial-politischen Vorklagen der Regierung, dann aber auch, weil die neue Parteilagerbeziehung der National-Liberalismus nicht ausschließe. Die H. erklären, sich nach wie vor als Abg. der Fortschrittspartei zu betrachten, aber bis auf Weiteres zur neuen Partei in offizielle Beziehungen nicht treten zu können.

Prof. Dr. Wigard (Dresden) erklärt als alter 1848er, daß er mit keinem Zuge glaubt, den Demokraten aufgeben zu sollen, wenn er für das neue Programm entschließen eintrete. Der Name „freisinnig“ habe er noch mehr inneren Gehalt als das Wort „Fortschritt“. Ein Programm könne nicht über den Schmelz eines Jeden gemacht sein. „Unsere Köpfe sind Gott sei Dank nicht alle über einen Leisten geschlagen. Einig aber sind wir alle in dem Streben nach der Größe, der Freiheit und dem Wohle des Vaterlandes.“ Stimmen Sie ohne große Debatte für die neue Vereinigung! An der weiteren Debatte beteiligen sich Reichstags-Abg. Büchner (Darmstadt), welcher über einige Bedenken der Wahlvereine seines Wahlkreises Aufklärung wünscht und dieselben von Dr. Hänel ertheilt erhält, Schriftsteller Waldow (Berlin VI), der sich mit großer Entschiedenheit gegen Lenzmann wendet, Benary (Ploßdorf), der die neue Vereinigung speziell vom gesellschaftlichen Standpunkt aus begrüßt, da man dort gegenüber der scharfen Reaction doppelt zum Zusammenhalten gezwungen sei.

Prof. Hänel erwidert auf die Erklärung von Lenzmann und Wendt, daß das Programm der freisinnigen Partei in dem von den genannten Herren hervorgehobenen Punkte nach keiner Richtung abweiche von dem sozialpolitischen bisherigen fortschrittlichen Programme; wenn daher aus diesem Grunde eine abzulehnende Haltung der Herren gegenüber dem neuen Programm erfolge, so könne es nur deswegen sein, weil der von ihnen bisher in der Fortschrittspartei vertretenen vereinzelte Standpunkt in sozialpolitischer Hinsicht nicht ausdrücklicher in das neue Programm aufgenommen sei. (Zustimmung.) Eine Schwelung nach rechts ist nicht erfolgt und werde nicht erfolgen. Jeder, der sich auf dem Boden des neuen Programms stelle, werde willkommen sein, ohne daß man mit ihm über seine Vergangenheit rechten werde. Dagegen bleiben wir durchaus dieselben. Das neue Programm sei nur eine konkretere Form unserer alten Forderungen. Allerdings sei beim ethischen Suchen nach einem Ausgleich nicht eine unbedingte Ueberwerfung des einen oder andern Theils, z. B. das Verschmelzen der Liberalen Vereinigung durch die Fortschrittspartei, möglich gewesen. Man habe eben nach den Einigungspunkten gesucht und diese sich beglückwünschten, daß diese Einigungspunkte so ausgefallen seien, daß sie auch nicht in dem kleinsten Punkte abweisen von unserer bisherigen grundsätzlichen Ueberzeugung. (Sechster Beifall.)

Staubel (Eisleben) berichtet, daß die Wähler des Abg. Wendt demselben zwar ein Vertrauensvotum für die mannhaft Vertretung seines Standpunktes ertheilt, aber gleichzeitig erklärt hätten, ihm bezüglich des Nichtantrittes nicht folgen zu können, da sie ganz und voll auf dem Boden der Fusion ständen.

Der Vorsitzende bringt nunmehr den Antrag des Centralwahlcomitês bezüglich der Fusion im Ganzen zur Abstimmung. In Probe und Gegenprobe wird der Antrag einstimmig angenommen. (Stürmischer anhaltender Beifall und Händelklänge.)

Dr. Lohmann (Dresden) bringt den Antrag ein, zu erklären, daß sich die Abg. Hänel und Richter durch das Zustandekommen der Fusion mit der Fortschrittspartei und das Deutsche Reich hoch verdient gemacht haben. Der stellvertretende Vorsitzende Hofmann bringt diesen Antrag zur Abstimmung, worauf derselbe unter stürmischen Hochrufen einstimmig angenommen wird.

Vorsitzender Hänel dankt zugleich im Namen Richter's herzlich für die Anerkennung, die eine wahre Anerkennung für sie sei, nachdem sie bisher die Verantwortlichkeit, die keine leichte war, erst allein und dann mit den parlamentarischen Fraktionen gemeinsam getragen. In diesen Augenblicken ist selbst in unseren Reihen Mancher etwas entnervt; ich hoffe, daß die gegenwärtige Vereinigung diese Mühseligkeit aufheben und die alte feste Zuversicht bei Allen zurückbringen wird. Der Glaube an die Wahrheit und Ausführbarkeit des Programms ist es, was den politischen Mann und die politische Partei macht. Diesen Glauben haben wir verstärkt wollen. Das ist der Grundgedanke der Bildung der neuen Partei. Möge diese an den alten Zielpunkten der deutschen Fortschrittspartei unverändert festhalten, möge die Deutsche Freisinnige Partei für uns nichts Anderes bedeuten, als ein Mittel zu den großen Zielen, denen wir unverändert nachstreben haben und in alle Zukunft nachstreben werden! (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Und damit schied ich die Versammlung.

Bericht der Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 17. März c.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneist. Schriftführer: Herr Dr. Müller. Von den Mitgliedern des Magistrats sind anwesend: Herr Oberbürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträte Hildenberg, v. Holly, Jordan, Jübel und Herr Stadtbaurath Vohausen. Entschuldigt sind die Herren: Weinack, Graeb, bis 1/6 Uhr Brauereibesitzer Schulze, Demuth, Böhde, Koch, Benckh und Zander. Verabschiedet bis Ende dieses Monats wurde Herr Simon.

Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt, daß die beim Magistrat eingelaufenen Dankschreiben der Herren Rentbanker Delling und Röder für die denselben aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums gedämpfte Gratifikation zur Kenntnissnahme eingegangen seien, und daß ferner Einladungen zu den Kaiser-Geburtstagsfesten der Universität, der Volks- und Bürgerfeste und zu dem von den Behörden an diesem Tage veranstalteten Festessen ergangen seien, wurde in die Tagesordnung eingetreten und:

1) Die Beratung über die Normalausbauverbindungen für neue Straßen fortgesetzt. Bevor der Referent, Herr Baumeister Schulze, in seinem Referate fortfährt, bittet Herr Oberbürgermeister Staude die Versammlung,

indem er auf die unleschamen Erörterungen der vorigen Sitzung Bezug nimmt, da der Magistrat in den vorliegenden Bedingungen nur das Minimum des im Interesse der Stadt Nothwendigen habe festzusetzen geglaubt, keine Abänderungen zu beschließen, welche auf die Zulassung minderwerthigen Materials sich bezögen, auch die Kontrollmaßregeln nicht abzuweichen. Dagegen werde der Magistrat etwaige sonstige Zusätze und Aemendements in Erwägung ziehen und, soweit diese möglich, den Wünschen der Versammlung entgegenkommen.

Bei dem ersten Satze des § 3, welcher über die Art der Befestigung der Bürgersteige handelt, beantragt die Baucommission, daß in Bezug auf die Breite der Bord-schwellen ein Unterschied gemacht werden solle zwischen Haupt- und Nebenstraßen. In ersteren sollen danach Bord-schwellen gelegt werden, wie sie der Magistrat vorgeschlagen hat, von 35 cm oberer Breite bei 25 cm Höhe, während in den Nebenstraßen Schwellen von 25 cm Breite als genügend erachtet werden. Der Referent, welcher diesen Antrag befürwortet, wünscht am Schlusse dieses Satzes noch hinzugefügt zu sehen, daß die Entscheidung darüber, ob eine Straße als Haupt- oder Nebenstraße zu gelten habe, dem Magistrat überlassen bleibe.

Herr Stadtbaurath Vohausen führt aus, daß in anderen Städten, z. B. in Leipzig und Chemnitz, die Bord-schwellen bis 55 cm breit seien, und daß, wenn Berlin bisher mit geringeren Mäßen vorlieb genommen habe, es auch einmal von einer anderen Stadt in dieser Beziehung etwas lernen könnte. Berlin besitze z. B. auch noch kein eigenes Gebäude für die Volkshalle und werde sich also auch dabei unsere Stadt Halle zum Muster nehmen können. Er bitte, keinen Unterschied in der Breite der Bord-schwellen zu beschließen, denn es made sehr große Schwierigkeiten zu bestimmen, welche Straße Haupt, welche Nebenstraße sei. Es sei auch zu berücksichtigen, daß diese Bord-schwellen in neuen Straßen vorläufig oft als Trottoir dienen müßten und daß es bei ringum lothigem Wege bei 25 cm Breite schwer sei, die Balance zu halten. Dazu komme noch, daß die Werkstoffe für die größere Breite von 10 cm (welche von der Länge der Trottoirplatten gestützt werde) bei einer Hausfront von 15 Meter im Ganzen nur 8,25 M für den einzelnen Hausbesitzer betrügen. Schließlich sei auch zu berücksichtigen, daß diese Bord-schwellen gleichzeitig ein gutes Ueberlager für das Straßenpflaster bildeten.

Herr Friedrich glaubt, daß die Bord-schwellen nur in geringem Maße als Ueberlager gelten können, da der Druck der Lastwagen auf das Pflaster zu 90 pCt. senkrecht und nur im Uebrigen seitwärts ausgeübt werde. Da ferner die Stadt nach dem Zustaze des Referenten selbst zu ent-



scheiden haben sollte, welche Straßenzüge als Haupt- und welche als Nebenstraßen anzusehen seien, so könne er nicht einsehen, wie aus der Annahme des Kommissions-Antrages Schwierigkeiten entstehen sollten.

Nachdem Redner deshalb für die Anträge des Referenten eingetreten, beantragte er, hinter dem Worte Granitvorhöllchen die Worte: deren obere Kanten voll und scharf sein sollen einzufügen und beim letzten Alinea dieses Satzes festzusetzen:

„den Schwellen und Platten ist eine 15 cm hohe Sandbettung, und der Moßtafelflächer eine 10 cm hohe Kiesfläche und darüber eine 10 cm hohe Sandbettung zu geben.“

In ähnlicher Weise spricht sich Herr Rost aus, welcher außerdem noch beantragt, daß außer sächsischem und Pariser Granit auch bayerischer soll verwendet werden können. Ferner wünscht er, daß nicht der Magistrat, sondern beide Behörden entscheiden sollen, welche Straßen Hauptstraßen sind. Auch glaubt Redner, daß die Unternehmer die Miethen in den Wohnungen billiger stellen könnten, wenn sie in den Nebenstraßen geringere Summen für die Vorhöllchen auszugeben hätten.

Nachdem der Referent nochmals für seine und des Herrn Friedrich Anträge eingetreten, gegen die Verwendung des bayerischen Granites aber gesprochen hatte, da derselbe unter den Umständen der Witterung zu sehr leide, treten

Herr Sanitätsrath Hüllmann und Herr Kaufsch für die Magistrats-Vorlage ein, indem Letzterer noch anführt, daß manche Straßen früher Nebenstraßen gewesen seien, welche jetzt einen großen Verkehr hätten. Dies gelte z. B. für die Wölsbergasse und Martinsgasse.

Herr Stadtbaurath Lehmann empfiehlt ebenfalls die Vorlage und bittet, den Antrag — Friedrich — die oberen Kanten der Schwellen betreffend abzulehnen, da die bestehenden Vorschriften nöthig seien, obgleich das Bauamt niemals in dieser Hinsicht rigoros verfähre.

Herr Hildebrandt beantragt,

- 1) daß unter Streichung der Worte Sächsischer oder Pariser (Granit) hinter dem Worte Granitvorhöllchen eingeschaltet werde: „bester Qualität“;
- 2) falls der Antrag des Referenten angenommen wird, daß die Breite der Vorhöllchen überall auf 25 cm Breite bei 20 cm Höhe festgesetzt werde.

Im Uebrigen hält er die Berechnung des Herrn Stadtbaurath Lehmann nicht für richtig, da die Platten nicht länger würden. In demselben Sinne sprechen die Herren Göhrlich, Friedrich und Auge.

Bei der Abstimmung wurden der erste Antrag — Hildebrandt —, der eine auf die Sandbettung bezügliche Antrag — Friedrich — und die beiden Anträge des Referenten angenommen.

Der übrige Theil des § 3 handelt von dem Belag des Trottoirs. Nach der Vorlage sollte statt des Plattenbelages auch Asphaltbelag zulässig sein. Die Baukommission hat daneben in ihrer Majorität für Nebenstraßen die Befestigung des Trottoirs mit Moßtafelflächerung gestatten wollen.

Der Referent will Moßtafelflächer, weil zu wenig haltbar, ausgeschlossen wissen, während Herr Hildebrandt noch einen Belag von „Fliesen“ eingeschaltet haben möchte, welches letztere Trottoir das Regenwasser gut ablaufen lasse und ganz bedeutend billiger herzustellen sei. Bei Moßtafelflächer sollte nur solches von großen Steinen gestattet werden.

Gegen die Anwendung der Fliesen sprechen Herr Stadtbaurath Lehmann und die Herren Steinhauf und Sachs, dafür die Herren Demuth und Friedrich. Letzterer beantragt:

„daß diese Art Befestigung wenigstens in Nebenstraßen angewendet werden dürfe.“

Die Abstimmung hierüber ergab die unveränderte Annahme der Vorlage.

§ 4 handelt von der Anführung der Kanalisation. Herr Friedrich beantragt, da bei § 2 für den Saalkreis auch anderes gleichwertiges Material nach Prüfung der Bauverwaltung verwendet werden dürfe, dieselbe Bestimmung auch hier aufzunehmen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Ein anderer Antrag, den Herr Rost eingebracht hatte, will statt des im Text stehenden Wortes Gebäude zu erichtende Hausgrundstücke“ gesetzt wissen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Hier wurde wiederum abgelehnt und die weitere Beratung dieser Angelegenheit vertagt.

2) Die Vorlage des Magistrates, die Entscheidung über die engere Theater-Konkurrenz betreffend, wurde als noch nicht hrendtref.

3) Dagegen, die Abänderung der Fluchlinie der Friedrichstraße definitiv zurückzugeben.

4) Referent Herr Bethke: Zur Feststellung und Abhängung des städtischen Immobilien-Vermögens, sowie Beschaffung des Materialies für ein Lagerbuch hat der Magistrat vorgeschlagen, eine gemischte Kommission zu wählen, zu deren Mitgliedern er die Herren: Bürgermeister Schneider und die Stadträte Lamprecht und Helm bestimmt hat. Außerdem sollen noch vier Mitglieder aus der Versammlung, oder aus der Mitte der stimmungsfähigen Bürger gewählt werden, welche in der Abhängung der verchiedenartigen Immobilien, wie Acker, Wiesen und Gärten, sowie Wohn- und Wirtschaftsgeländen möglichst erfahren sind.

Die Finanzkommission empfiehlt diese Vorlage, will die vier Kommissionsmitglieder aber nur aus der Versammlung gewählt wissen; jedoch sollen Sachverständige durch Kooptation noch hinzugezogen werden dürfen.

Diesem Antrage schloß sich die Versammlung an und wählte als Kommissionsmitglieder die Herren Bethke, Herzfeld, Steinhauf und Roth.

5) Referent Herr vom Hagen: Die Finanzkommission hat zu dem Etat der Fortbildungsschule noch mehrere Anträge gestellt und wünscht, daß der Etat zur Berücksichtigung der gemachten Vorschläge dem Magistrate nochmals juridisch gegeben werde, womit sich auch die Versammlung einverstanden erklärte.

Diese Anträge lauten:

1) Den jetzt ablaufenden Schultat, unter Absehung von 200 M beim Tit. II und 100 M beim Tit. IV, pos. 4. der Ausgabe und dementsprechender Verabfolgung des Kammerzuschusses, (Tit. IV. der Einnahme) von 3788 auf 3488 M, als vorläufig auch für das neue Etatsjahr gültig zu erklären.

2) Den Magistrat zu ersuchen, durch den Herrn Stadtschulrath Krüge, nachdem derselbe seine amtlichen Funktionen übernommen haben wird, eine gründliche Revision der Fortbildungsschule veranlassen, von demselben, soweit dieselbe die Nothwendigkeit hierzu ergeben sollte, einen Plan zur Reorganisation der Schule entwerfen, danach einen neuen Etat für dieselbe aufstellen und Verles, Reorganisationsplan und Etat, nach vorheriger Anhörung des Schulrathes der Stadtverordneten-Versammlung bis spätestens 1. Juli d. J. zur weiteren Beschlußnahme zugehen zu lassen.

3) Ferner den Magistrat zu ersuchen, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Legung der Rechnung der Schullasse pro 1883/84 bereit beschleunigt wird, daß diese Rechnung der Stadtverordneten-Versammlung bis spätestens den 1. Mai cr. zur Prüfung und eventuellder Decharge-ertheilung zugefellt werden kann.

6) Referent Herr Major Degenkolbe: Der Magistrat hat die gegen die Rechnung des Stiechenhausens gezogenen Monita zur Zufriedenheit beantwortet. Derselben wurden als erledigt betrachtet und der Rechnungselegerin die erbetene Decharge ertheilt.

7) Referent Herr Grunberg: In Folge eines Gesuches des Handelsgärtners Herrn Behrmann um Ueberlassung eines Platzes am Eingange des Friedrichs zur Aufstellung einer Verkaufsstube für Blumen und Kränze, hat der Magistrat beschlossen, zu diesem Zwecke südlich von dem an der westlichen Seite befindlichen Friedhofthore einen Platz von 5 m Länge und 2 m Tiefe zunächst auf die Zeit vom 1. April c. bis dahin 1885 meistbietend zu verpachten. In dem am 5. d. Mtz. abgehaltenen Termine hat Herr Kauf- und Handelsgärtner Bräter mit 43 M das Meistgebot abgegeben.

Der Magistrat hat beschlossen, Herrn Bräter den Zuschlag zu ertheilen, und beantragt, diesen Beschluß zu genehmigen, was auch ohne Debatte geschah.

8) Referent Herr Degenkolbe: Die Pachtzeit der bisher an den Stadtverordneten, Herrn Grunberg für jährlich 302 M verpachteten Wärfelweiese ist mit Ende des Nutzungsjahres 1883 abgelaufen. In dem von anderweiten Verpachtung am 26. Februar abgehaltenen Termine war kein Bieter erschienen. Der Magistrat erachtete deshalb, um die Weiese nicht ganz unbenutzt zu lassen, für angemessen, dieselbe der städtischen Verhönerungskommission zur Benutzung für Verhönerungszwecke zu überweisen.

Nachträglich hat Herr Grunberg am 7. März erklärt, die Weiese unter den Nachbedingungen vom 6. Februar auf fernere 6 Nutzungsjahre in Pacht behalten zu wollen, wenn ihm dieselbe für ein jährliches Pachtgeld von 260 M überlassen, und der Verhönerungskommission fünfzigjährig nicht gestattet werde, selbstständig mit Aenderungen der Anpflanzungen und Bostells-Anlagen vorzugehen, dieselbe vielmehr verpflichtet werde, bearbeitete Projecte vorher dem Magistrate zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen und im Falle der Genehmigung ihm rechtzeitig Nachricht zu geben.

Auf Grund dieser Erklärung hat der Magistrat beschlossen,

- a. Herrn Grunberg die Gras-, Heu- und Grummet-Nutzung auf der kleinen oder Wärfelweiese auf die Nutzungsjahre 1884 bis 1889 für jährlich 260 M pachtweise zu überlassen;
- b. demselben in dem Pachtvertrage die Verpflichtung aufzuerlegen, das Gras zur Heunutzung spätestens bis 1. Juli, zur Grummetnutzung spätestens bis 15. September jedes Jahres, bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 20 M für jeden Unterlassungsfall, mähen zu lassen;
- c. die städtische Verhönerungskommission anzuweisen, zu jeder von ihr projectirten Veränderung mit den Anpflanzungen und Anlagen auf der Wärfelweiese, sowie zu jeder neuen dortigen Anlage zuvor die Genehmigung des Magistrats einzuholen.

Der Magistrat ersucht die Versammlung, diesen Beschluß zu genehmigen, was auch Seitens der Versammlung auf Empfehlung des Referenten geschah, obwohl Herr Friedrich den ganzen letzten Punkt o. gestrichelt, oder doch wenigstens die Worte städtische Verhönerungskommission in: Verhönerungs-Verein geändert wissen wollte. Für eine bei Einbringung seines Antrages gewisne Aufklärung wurde derselbe vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen.

Hierauf wurde die Sitzung  $\frac{1}{8}$  Uhr geschlossen, und in geschlossener Sitzung für den auscheidenden Herrn Kaufmann Frisch, Herr Stellmadnermeister Fränkel als Schiedsmann für den 12. Bezirk gewählt.

### Locales.

Halle, 18. März. \* [Dose Durchreisende.] Die Großfürstin Konstantin von Ausland nebst Gefolge passirte mit dem gestrigen Nachmittagszuge auf der Reise nach Altenburg untern Bahnhofs.

\* [Patent-Anmeldung.] Herr Professor Dr. Märcker hier selbst hat ein Patent angemeldet auf ein Verfahren, die Diffusions-Rückstände der Zuckersäuren und dergl. für die Entwässerung durch Pressen geeignet zu machen.

\* [Patent.] Die hiesige Firma Karl Hellwig hat ein Patent erhalten auf stellbare Fußringsbänke an Grubenbesenblechluppen.

\* [Der erste kommunale Wahlbezirksverein] hielt gestern Abend im Saale des „Kronprinz“ eine stark besuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Luge. Hauptgegenstand der Beratung bildeten die bekannten Resolutionen der Kirchenfeuer-Kommission. Nach langer Debatte wurden Nr. 1, 3 und 4 angenommen, Nr. 2 aber, die Bitte, um Verzicht auf die der Mariengemeinde aus der Parochialgasse zuziehenden 7000 M betreffend, abgelehnt. Gewünscht wurde, daß die Kommission sich bemühen möge, auch dahin zu wirken, daß die Bet-, Glöden- und Küstergelder aufgehoben und dafür aus der Verbaukasse eine entsprechende Entschädigung gezahlt werde. Im Uebrigen wurden die Vorgänge der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung besprochen, wobei die Versammlung dem dort vertretenen Standpunkt der Stadtverordneten zustimmte. Ferner wurde bei Ernennung der Reorganisations der Protokollkommission ausgesprochen, daß es doch wünschenswert wäre, die Kosten der Protokollführung nicht nur den Hauswirthen aufzuerlegen, sondern auch die Miether etwas mit heranzuziehen, ob diese Arbeiten auf Statthaltern auszuführen.

\* [Generalversammlung.] Gestern Abend hielt der Kriegerverein in Halle in seinem Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Vereinspräsidenten Herrn Schornfeinergemeister Fischer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Erstattung des Jahresberichtes. Aus diesem erwähnen wir, daß der Verein gegenwärtig 404 Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre sind abgegangen resp. verstorben 18, darunter ein Veteran von 1813/16, neu eingetreten sind 29 Personen. Hierauf wurde die Rechnung gelegt, geprüft und beschwätigt. Das Vereinsvermögen hat sich um 200 M gegen das Vorjahr vergrößert. Die Mitglieder sind mit ca. 30000 M bei der Thüringia versichert. Bei der Johann vorgenommenen Vorstandswahl wurden vier der statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder per Affirmation wiedergewählt. An Stelle der übrigen, die Wiederwahl ablehnenden Mitglieder wurden gewählt und nahmen die Wahl an die Herren: Faktur Beamte, Bäckermeister Traug. Buchbinder Kauf, Restaurateur Reife, Bäckereibesitzer Rost und Stellmadnermeister Peltz. Kaisers Geburtstag wurde durch einen Hochsingers im Vereinslokal zu feiern, beschloffen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten des Vereins.

\* [Die Schuchmacher-Vereinung] konnte die zu gestern Abend in den Drei Schwänen“ abgetamete Generalversammlung nicht abhalten, da zu wenig Mitglieder erschienen waren.

\* [Der Halle'sche Kohlenbrenner-Verein] hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ sein letztes Wintererfesten ab, welches sehr gut besucht war.

\* [Durchgänge.] Heute Mittag gegen 12 Uhr gingen die Pferde des Kaufmanns Weismann, Leipzigerstraße 54, unter der Führung des Diensthofbesitzer Sichel in der Deltigstraße mit dem Wagen, der schon in früher einmal, wahrscheinlich in Folge des Pfeifens einer Kolonne, durch und erlosch das Geschirr dem hierbei beschäftigten Weismann, den Lehrling Arthur Hofmann, der hierdurch am rechten Unterarm so schwer verletz wurde, daß er sofort nach der königlichen Klinik gebracht werden mußte. [Leichenbegängniß.] Ein großartiger Leicheninhalt bewegte sich gestern in der fünften Stunde unter Glockengeläute durch die mit dicken Schauern von Zuschauern besetzte Poststraße und Martinisberg nach dem alten Stadttorgasse. Es war die Leiche des so schnell verstorbenen Hölzschneiders Herrn U. A. Hestler, die dort ihre letzte Ruhestätte finden sollte. Die große die Leiche und Begleitung für den Bestorbeneu war, das bewies der mit südlischen Palmenzweigen und weitholenden frischen Kränzen mit schweren Atlasbändern und über geschmückte Sarg. Diesem folgten in langen unabsehbaren Trauerzuge die Anverwandten des Verstorbenen, der hiesige Feuerwehrcorps in voller Zahl, das zahlreiche Bedienstetenpersonal, ca. 20 Palmen tragend, das hiesige Offizierscorps und viele, viele distinguirte Personen aus Stadt und Land, die dem allgem. beliebten Wame näher gefanden hatten. Der Beschluß des Trauerzuges bildeten außerdem noch 16 Condolenzgesellschaften. Die Trauerzeremonie verrichtete Herr Archidiakon von Pann.

### Städtische Kommissionen.

Sitzung am Mittwoch, den 19. März c. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Reizenlehrers für die höhere Tischerschule.
- 2) Errichtung von Parallelklassen an derselben.

Finanzkommission. Sitzung am Donnerstag den 20. März c. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Zur Berathung kommt der Kammeretat pro 1884/85 (Ausgabe) und zwar: Tit. I bis VII. XII bis XVII.

Standesamt Halle. Werbung vom 17. März. Aufgeboren: Der Landwirth Otto Franke, Groß-Göhrlich, und Friedric August Kräch, am Kirchhof 22. — Der Eisenhändler Friedrich Wilhelm Koppe, Landwehrstraße 11a, und Wilhelmine Friederike Adernann, große Märkerstraße 4. — Der Kupferschmied Carl Ernst August Döbel u. Anna Marie Dorothee Duedt, Brunnengasse 4. — Der Eisenhändler Heinrich Richard Knopf und Auguste Henriette Marie Victoria Heuermeister, Gesäßstraße 63. — Der Förster Carl Louis Rodendorf, Besta, und Rosine Emilie Lehmann, Marzarethstraße 3. — Der Bäckermeister Friedrich Wilhelm Karl Waldburg, Spitze 29, und Rosine Emilie Bertha Körner, Amendorf. — Der Kaufmann Ernst Schmidt und Luise Uhlis, Breslau. — Der Diensthofbesitzer Friedrich Wilhelm Jain, Rosenfeld, und Emilie Auguste Weismann, Halle a/S. — Der Schachtarbeiter Friedrich Hermann Franz und Henriette Christiane Meerboth, Amendorf. — Der Stellmacher Friedrich Franz Müller, Salzwinde, u. Louise Emilie Schulze, Halle a/S.



Geboren: Dem Photographen Otto Schimler, Bernburgerstraße 9, ein S., Arthur. — Dem Volcomobiler Herrmann Jäger, H. Sandberg 18, eine T., Bertha Margarethe. — Dem Schlosser Albert Simon, Pfäfersstraße 11, ein S., Walter Fritz Hermann. — Dem Hausbienen Wilhelm Scheffel, Kaulenberger 3, ein S., Wilhelm Louis Mar. — Dem Tischlermeister Theodor Bogler, Harz 4, ein S., Fritz. — Dem Handarbeiter Albert Werber, Dierglaube 42, eine T., Marie Louise. — Dem Schlossermeister Fritz Heimberger, Schüllershof 16, ein S., Hermann Kurt Guntz. — Dem Steinmetz Ferdinand Dlm, Dierglaube 8, eine T., Bertha Gulda. — Dem Schmied Wilhelm Warmbrunn, Dienitz, eine T., Elise Fr. eda. — Dem Postbote Karl Weiting, Karlsruher 20, eine T., Anna Marika Helene. — Ein ungel. S. und T., Entb.-Inst. — Dem Arbeiter Friedrich Pünter, ein S., Friedrich Wilhelm, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Fabrikarbeiters Julius Hümler T. Anna, 6 W. 2 L., Krämpfe, Büllbergweg 4e. — Die Wittwe Karoline Voigt geb. Niemann, 77 J. 1 W. 17 L., Marasmus, Hochshörner 8. — Des Handarbeiters Friedrich Kupferschmidt S. Ernst, 1 J. 9 L., Krämpfe, Friedrichstraße 64. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Reichardt, 54 J. 3 M. 16 L., Magenkarzinom, Spitze 15. — Des Werkführers Ferdinand Krüger S. Ferdinand, 2 J. 2 M. 10 L., Tuberkulose, Sandwischstraße 11a. — Die Wittve Christiane Schneider geb. Hartig, 79 J. 11 M., Altersschwäche, Hospital. — Des Handarbeiters Friedrich Stando S. Ernst, 1 J. 5 M. 10 L., Pneumonie, Mühlberg 1. — Die Wittve Johanne Albrecht geb. Crystall, 77 J. 2 M. 27 J., Angenempfinden, Geißstraße 47.

**Bericht des Bärenvereins zu Halle a/S. am 18. März 1884.**  
Reife bei Hosen auf rechter Hand mit Aufschlag der Courtaqe. Wesen 1000 kg Mineralwässer 170-175 M., bessere bis 178 M., feiner mährischer bis 187 M.  
Noggen 1000 kg 145-151 M.  
Gerste 1000 kg Rand-160-175 M., feine Chevalier bis 190 M., Futtergerste 135-145 M.  
Gerstmalz 100 kg prima Duksitz 28,50-29,50 M., Doer 1000 kg 143-155 M.  
Stämmel 100 kg 69-84 M.  
Ackerhaas 60 kg Wollflee 40-60 M., geringe Qualitäten billiger, Äußere 60-80 M., Wollflee 50-100 M., gelb, Gebirgsste 17-20 M., Schwedischer Stee 50-80 M., Gelbflee 17-30 M., Rangras 20-26 M., Limossee 16-28 M.  
Seide 100 kg 36-36,50 M.  
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco flau, Kartoffel = 47 M., Äpfel ohne Angabe.  
Mehl 100 kg 62 M.  
Solard 100 kg 8,25/30/17,50-18 M.  
Kaiserteine 100 kg bunzte 9,50 M., helle 11 M.  
Kühnerei 100 kg 13,50 M.  
Kiste, Kaugummi, 100 kg 12 M., Weizenhaale 11 M., Weizen- gristweil 11 M.  
Dollagen 100 kg fremde 15,30 M., biesige 16 M.

**Gerichtssaal.**  
Strafamt. Sitzung vom 17. März.  
Die gegenwärtigen Angelegenheiten vorkorrtierte Richter Ernst Wilhelm Krige aus Halle, des Landers beschuldigt, wurde freigesprochen. Zu einem Falle wurde das Verfahren ausgesetzt.  
Der Stationshelfer Franz Hermann Olypste aus Leuznitz hat wurde von der Halle der fahrlässigen Gefährdung eines Betriebsausweises freigesprochen.

Die Cigarrenarbeiter Karl Schulz und Carl Freyberg aus Götterben wurden am 20. September v. J. 38. vom dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung von Tabak zu resp. 14 Tagen und 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die eingeleitete Berufung wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.  
Der bereits wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit zwei Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter, frühere Barbier Wilhelm Graul aus Ebelein wurde wegen gleichen Verbrochens entsprechend dem staatsrechtlichen Art. 14. Jahr Zuchthaus und Ehrenverlust verurteilt.  
Der Lampenbinder Heinrich Kraas aus Delitzsch, wegen Unrecht mit 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, hatte sich der Teilnahme an einem schweren Diebstahl und der Schererei schuldig gemacht. Dem Miteigentümer Schirmer zu Magdeburg wurde im November v. J. ein Plan im Werte von 30 M. vom Felde gestohlen. Die derzeitigen Zuchthausbefehlshaber Müller und Friedland hatten den Diebstahl verübt und sind deshalb bestraft worden. Zur Ausführung des Diebstahls gingen Müller und Friedland zu Kraas, welchen Friedland hat, ihm zum Zeitpunkt der Klage einen Koffer über den Weg zu geben, dabei bemerkend, daß die Klage zu neuen beabsichtigten. Kraas übergab ihnen Kasse und Kasse am andern Morgen die Klage, worauf der Name des Eigentümers stand, für 4 Taler. Der Gerichtshof erkannte nach Antrag der Staatsanwaltschaft auf 6 Monate Gefängnis und 2 Jahr Ehrenverlust.

**Theater.**  
Halle, 18. März.  
Einen außerordentlichen Beweis, in welsch bewundernd und dankbarer Erinnerung Herr Adolf Klein vom Thalia-Theater in Hamburg noch von seinem vorjährigen Gesspiel beim hiesigen Theaterpublikum sieht, bewies das fast bis auf den letzten Platz gefüllte Haus gelegentlich des gestrigen Auftretens des verehrten Gastes als Darsteller der Titelrolle in M. G. Brachvogels 'Narcis'. Der 'Narcis' ist das erste und auch das beste Drama des bühnenkundigen Verfassers, der in der Figur dieses halb aus moralischem Kathos halb aus friolem Egnismus zusammengesetzten Gesessphilosophen eine ebenjo anpruchsvolle als dankbare Charakterrolle für denstenden Künstler geschaffen hat. Den Inhalt des Stückes dürfen wir wohl als genugsam bekannt voraussetzen und uns daher ohne Weiteres zu der wahrhaft gewaltigen Leistung des geehrten Gastes wenden. Wer nur einen Funken Gefühl besitzt für einen der traurigsten Anblicke der Welt, für jene Personifikation tiefsten Seelenleidens, wie sie der Dichter in seinem Narcis vorführt, der mußte tief erzittern sein von dem Narcis, der gestern wie ein maßgebendes Wahrzeichen seiner Zeit in die glänzende Verammlung der bläuteren Hörsänge des Geistes trat. Nicht das vernachlässigte Gabit, nicht das wirre Haar, nicht die mißde, verlotterte Haltung war es, womit der Künstler seiner Darstellung den Stempel ergreifender Wahrheit aufgedrückt hat, jeder Blick, jede Miene, die unbedeutendste seiner Gesten reden eine Sprache, die Niemand hört und doch ein Jeder versteht. Man degreißt das ganze Gend dieses bejammernswürdigen Menschen, dieses seltenen Philosophen, der keinen Charakter haben will und doch

ein Charakter ist. Man begreift, noch bevor er ein Wort gesprochen hat, und erst seine Rede. Zu welcher Höhe der recitatorischen Kunst muß sich der Darsteller emporgearbeitet haben, um dieses bizzare Produkt von Geist und Irzimm, dieses Gemisch von beiderer Satire und rührseliger Sentimentalität, von stoischer Gleichgültigkeit und wilder Leidenschaft zu verständlichem, lebenswahren Ausdruck zu bringen? Diese eminente Leistung des verehrten Gastes zeugt von einer gewissen Vertiefung in den Charakter der Rolle, die uns höchste Achtung vor seinem Talente wie vor seinem Fleißerie anöndigt. Die schwierige Rolle gab ihm aber auch Gelegenheit, den Reichtum seiner vollendeten Technik nach allen Richtungen hin zu entfalten. Momente der physischen und seelischen Gebrodenheit gelangten ihm mit überwältigender Ueberzeugungskraft. Der irze Blick, das Spiel der Gesichtsmuskeln und Hände, das bittere, gellende Aufschauen, die wechsellnde Modulation der Stimme, das alles waren meisterhafte Proben seiner ausgezeichneten technischen Fertigkeiten. Die heimischen Darsteller werden es nicht übel empfinden, wenn sie diesmal nur mit wenigen Worten beachtet werden können. Sie entledigten sich ihrer ungewöhnten — es ist, wenn wir nicht irren, erst das zweite Mal, daß sie für ein Trauerspiel in Anspruch genommen waren — Aufgaben zum großen Teil mit Eifer und Präzision im Zusammenpiel. Eingeleitungen von in der That hervorragenden Werthe boten nur die Damen Ricci (Komparduz) und Frauendörfer (Doris Duinaul). Herr Schulz war als Darsteller des Herzogs Chojeul gleichfalls eine bedeutende Partie zugesallen, doch istgen er sich auf dem Kostüren der historischen Tragödie außerst unbehaglich zu fühlen. Wir können und wollen ihm das um so weniger anrechnen, als er auf dem Felde der modernen Sittenfomdie hinreichend bewiesen hat, daß ihm der Ton lebensfähigster Erregung durchaus nicht unzugänglich ist und wenn ihm dieser Ton gestern leider fehlte, so liegt das eben nicht an ihm, sondern an dem Genre des Stückes, in das er sich nicht zu finden vermochte.

**Probinziales.**  
Weißensfels, 17. März. Ein mit der größten Freiheit ausgeführter Diebstahl, der auch ebensogut in der Weltstadt Berlin hätte ausgeführt werden können, setzte am Sonnabend Abend in der letzten Stunde eine große Anzahl von Füßen in Bewegung. Um genannte Zeit drängte sich ein Mann an dem vor seiner Identifizierung stehenden Komitor Spielmann vorbei in den Laden hinein. Letzterer der Meinung, der Eindringling wolle etwas kaufen, begiebt sich hinter seinen Ladentisch, als der Fremde einem frisch gebakenen großen altbackenen Kuchen nimmt und damit ohne Abschied zur Thür hinaus verschwindet. Der Besohlene mit seinem Sohne setzen sich nun mit dem Ruße „halt auf!“ hinter dem Kuchentisch, der übrigens einen Helfershelfer hatte, in Bewegung und ihnen schlössen sich mehrere schnellfüßige Leute an. Die Jagd nach dem Kuchen ging nun die Promenade herum, wo dieselben an der neuen Brücke ihr Ende fand, denn beide Epishuben waren verschwunden. Der Kucheneindruder hatte sich auf der spärlich erleuchteten Promenade zu drüber verstanden und sein Complice hatte sich mit längeren Sätzen durch die Hoforte, Kalanbräse in die Stadt abend. Der Kuchen fand man auf der Promenade wieder.

Stachfurt, 15. März. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern in der Kesselfabrik von Großpöschitz: Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, einen großen Dampfessel zu verladen und hatten ihn zu diesem Zweck bereits in die Höhe gemunden, als derselbe abglitt und so unglücklich auf den Kesselschmid Schindt herabfiel, daß gegen die der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein. — Einige der durch die Erdschütterungen am meisten beschädigten Wohnhäuser sind vom Verfallstus angetaucht worden. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs der übrigen beschädigten Gebäude oder der Entschädigung für dieselben werden seitens der Behörde fortgesetzt.

Wittenberg, 15. März. In Seyda hatten die Kletter der vierjährigen Tochter einer Tagelöhnerin am Den Feuer gefangen; das Kind lief brennend und schreiend auf den Hof, wo der in der Nähe wohnende Gendarm Berner, durch das Geschrei herbeigeloht, die Flammen erdrückte, wobei er sich selbst erhebliche Brandwunden zuzog. Das schwerverletzte Kind ist von der Familie des Oberpredigers Rich in Pflege genommen worden.

Halberstadt, 15. März. Am gestrigen Tage sind eine erhebliche Anzahl Bürger aus dem Arbeiter- und Kaufmannstande gefänglich eingezogen, wegen Teilnahme an zwei großen Eisenbahn Diebstählen resp. wegen Hehlerei. Aus obigen Grunde, und weil der berüchtigte Einbrecher Weidling nach gewissem Aufgehören den Versuch unternahm, mollen, seinen in Haft befindlichen Bruder zu befreien, ist die hiesige Gefangenenshaft mit Militär besetzt. Leider gab Letzterer gestern Abend Veranlassung zu einem starken Menschenauflauf, welcher schließlich durch das Militär auseinander getrieben wurde, wobei massenhafte Verhaftungen vorgenommen und leider auch einige unbedeutliche Plakanten zum Teil nicht unerheblich verlest wurden. Auf einem kommt noch der Strafe von etwa 150 Cigarrenarbeitern und Arbeiterinnen, so daß die augenblickliche Lage hier recht ungemüthlich ist.

**Kunst. Wissenschaft. Literatur.**  
— Gustav v. Mosers Produktivität nimmt, wie das 'Duch. Witzbl.' satirisch schreibt, wahrhaft beängstigende Dimensionen an, die sich nahezu der Fruchtbarkeit Scribes und Labies nähern. Der Aufsichtsdichter hat in Gemeinschaft mit seiner literarischen Beratherin und Gattin kürzlich wieder ein abendfüllendes Stück 'Der Freund des Mannes' vollendet, welches in Landau probenweise aufgeführt wurde. Als Verfasser wird aber diesmal nicht G. v. Moser, sondern die Gattin des Schriftstellers, Frau von Moser, genannt werden. — Uebrigens hat der fruchtbar Aufsichtsdichter selber schon wieder ein neues Stück zu schreiben begonnen, wie es heißt, diesmal in Gemeinschaft mit seiner Tochter.

**Bermüthetes.**  
Prag, 17. März. Im Industriebezirk Lettschen haben gegenwärtig etwa 5000 Spinner die Arbeit eingestellt. — [Aus Frankfurt a. M.] wird berichtet: Ein höchst kurioser und auflanter Fall hat sich dieser Tage in einem unweit von hier gelegenen Orte zugezogen. Eine etwa 40 Köpfe zählende Jägerbande belästigte die dortigen Einwohner mit Dettel und schloß die Häuser aus den Höfen, welches zu vielfeitigen Klagen führte und den Bürgermeister veranlaßte, auf Abhilfe zu sinnen. Er beauftragte den Ortsdiener mit dem Austreiben der Bande, allein es gelang demselben nicht. Darauf sagte das Ortsobershaupt den höchst originellen Entschluß, Alarm zu blasen und Sturm läuten zu lassen. Die Bauern, welche glaubten, es brenne, eilten aus dem Felde nach Hause, die Feuerpritze wurde mit Wasser gefüllt und dann ging es flott an die Säuberung des Orts. Die Bande wurde hinausgespreizt und da den schmutzigen Individuen nichts unangenehmer ist als das Waschen, so war das Werk bald beendet. Der erfinderiiche Bürgermeister aber wurde von seinen Untertanen wegen seines Vorgehens allgemein belobt.

**Neueste Mittheilungen.**  
Berlin, 18. März.  
— Der Kaiser hat genehmigt, daß sich das Trompeterkorps des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 (sogenannte Bismarck-Kürassiere) nach London begiebt, dort im Krystallpalast eine Reihe von Konzerten giebt und zwar ausnahmsweise in voller Uniform.  
— Der 'Kön. Ztg.' wird aus Berlin berichtet: Wie bestimmt verlautet, hat der König von Dänemark jetzt das Rücktrittsgeuch des hiesigen bänischen Gesandten, Herrn von Quade, angenommen. Ueber seinen Nachfolger ist immer noch nichts Zuverlässiges bekannt, nachweise werden neerdings dem gegenwärtigen bänischen Gesandten in Petersburg Ausschichten für den hiesigen Posten zugewiesen.  
— Der Generalleutnant v. Capriol, Chef der Admiralität, ist von seiner vor kurzen nach Kiel unternommenen Inspektionsreise hierher zurückgekehrt.  
— Der Polizeipräsident v. Madat ist mit seiner Gemahlin vorgestern Abend hier eingetroffen.

Die 'N. A. Z.' schreibt: 'Aus Anlaß der Rede des Herrn Reichskanzlers über die Laster-Resolution sind demselben von verschiedenen Seiten Zustimmungstelegramme zugegangen, namentlich auch mit überraschender Schnelligkeit aus Amerika. Alle einheimischen Meuzzungen stimmen überein in der Verurteilung der Nachtheile, welche die parlamentarische Thätigkeit Laster's für unsere Gesetzgebung gehabt hat. Sie heben den schädigenden Einfluß hervor, den der verlorbene Führer der Sectionen auf die Gestaltung unserer Justizverfassung gehabt hat, und machen demselben insbesondere für die brüderliche Höhe der Unnatürlichkeiten verantwortlich.' Ferner schreibt die 'N. A. Z.': 'Der Reichskanzler wurde im Reichstage am 13. März in seiner Rede über die amerikanische Kundgebung zum Ableben Laster's bekanntlich durch den von der linken Seite ausgegangenen Zuruf 'Pfui!' unterbrochen. Der Urheber dieser Unterbrechung hat sich bisher nicht genannt, Zeugen des Voranges behaupten aber, der Zuruf sei von der Stelle ausgegangen, an welcher sie unmittelbar vorher den sectionenmäßigen Abgeordneten Dr. Doprn wahrgenommen hatten.'

Der Gesezgeber über die Verlängerung des Socialitzengesetzes wird, wie verlautet, nach der am Donnerstag stattfindenden ersten Sitzung in eine Commission verweisen werden; namentlich das Centrum ist bestrebt, ihn bilateralisch zu behandeln.  
— Aus Warschau geht dem 'Dziennik Poznanski' auf indirektem Wege folgendes Telegramm zu: Die Hauszuchungen und Verhaftungen dauern fort. Zu der Nacht vom Freitag zu Sonnabend sind fünfzig Personen arrezt worden. Die Hotelbesitzer sind strengstens angewiesen, alle ankommenden Fremden der Polizei namhaft zu machen. In den Straßen ist viel Militär und Geshimpfpostier. Der Grund dieser Maßregeln soll der Aufenthalt des Mörders Subeitin's, Degajew's, in Warschau sein, dessen Festnahme man bewehrt. Man glaubt jedoch allgemein, anderen politischen Ursachen diese umfassenden Maßnahmen aufschreiben zu müssen.

**Telegraphische Nachrichten.**  
Rom, 17. März. Es bestätiget sich, daß der Papst in dem nächsten Konfistorium die Angelegenheit der Propaganda in seiner Allokation besprechen wird.  
Paris, 17. März, Abends. Nach einer weiteren Depesche des Generals Mikot aus Bacinnh vom heutigen Tage hiesien die Generale Regnier und Briere auf die Aufständischen und warfen sie aus allen Stellungen. Der Feind befindet sich auf der Flucht und hat Munitionsvorräthe und Waffen zurückgelassen.

Meiningen, 17. März, Abends. Bei der heute im 2. meiningischen Wahlkreise (Sonnerberg-Saalfeld) stattgehabten Erstwahl zum Reichstage an Stelle Laster's erhielt nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten der liberale Kandidat, Senator Dr. Witte 2421, Amtsgerechtsrath Dr. Vog (konf.) 704 und Bieder (Sozialdem.) 911 St. Aus 5 Wahlkreisen fehlen die Resultate noch.

Meiningen, 18. März. (Frei. Dep. d. Hall. Tagebl.) **Erstwahl zum Reichstage. Bis jetzt erzielte Witte 4104, Vog 1283 und Bieder 2582 Stimmen.**

**Kirchliche Angele.**  
Zu H. E. Frauen: Freitag den 21. März. Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Sup. D. Förster.  
Sonabend den 22. März. Vorm. 11 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus P. Franke.  
Verantwortlicher Redakteur: Albert Jünic in Halle.



